

Radio Bremen, Buchpiloten, Sendung vom 12.07.2015

<http://www.radiobremen.de/nordwestradio/sendungen/buchpiloten/audio150164-popup.html>

Schwerpunkt: Venedig, literarisch

„Es gibt zwei Arten von Städten – alle anderen und Venedig.“ Kurz und knapp brachte es der amerikanische Schriftsteller Henry James auf den Punkt. Venedig unterläuft alle gängigen Vorstellungen, die wir von einer Stadt haben. Und genau deshalb fasziniert sie seit Jahrhunderten auch Generationen von Schriftstellern. Abgesehen von den gebürtigen Venezianern Giacomo Casanova und Carlo Goldoni haben hauptsächlich ausländische Literaten das Venedig-Bild in der Literatur geprägt, inklusive gewisser Stereotypen: Venedig als Stadt der Liebe oder als Stadt des Todes, Venedig als Zufluchtsort oder als düsteres Labyrinth. Johann Wolfgang von Goethe, Marcel Proust, Thomas Mann, Ernest Hemingway – viele, die über Venedig geschrieben haben sind selbst zum Teil des Venedig-Mythos geworden. Trotzdem scheint noch immer nicht alles über Venedig geschrieben worden zu sein, nach wie vor ist die Serenissima Schauplatz von Romanen, Kurzgeschichten und Krimis, über die Stadt wird weiterhin gedichtet und neuerdings wird aus Venedig auch gebloggt. Und das auf Deutsch und von Deutschen. Viele Fäden laufen im Deutschen Studienzentrum in Venedig zusammen bei Petra Schaefer, die uns eine Reihe interessanter Gesprächspartner vermittelt hat. Die Buchpiloten begeben sich auf einen literarischen Rundflug über Venedig.

Link: Deutsches Studienzentrum in Venedig

Christine Gorny im Gespräch mit Eva Christina Zeller über ihr neues Buch „Auf Wasser schreiben“ (Arbeitstitel)

Auf Wasser schreiben - Gespräch mit Eva Christina Zeller [7:40]

Eva Christina Zeller, Autorin, Drehbuchautorin und Lyrikerin aus Tübingen, hat sich neuerdings Venedig verschrieben. Im vergangenen Jahr war sie Stipendiatin im Deutschen Studienzentrum in Venedig, das ähnlich der Villa Massimo in Rom eine Art Außenposten der deutschen Kultur und Wissenschaft in Italien darstellt. Im hochherrschaftlichen Palazzo Barbarigo della Terrazza direkt am Canal Grande können Wissenschaftler und Künstler forschen und arbeiten. Eva Christina Zeller hat sich während ihres Stipendiums zu einem Venedig-Zyklus inspirieren lassen, kürzlich war sie nun noch einmal im Studienzentrum zu Gast, quasi für ein letztes Update, bevor ihr Gedichtband dann im kommenden Frühjahr im Verlag Klöpfer und Meyer erscheint.

N°19: Auf Wasser schreiben

„Das Ruder muss ins Wasser schneiden wie ein Messer in die Salami“, sagt Giovanni, „zusammen!“, ruft er, zusammen bewegen wir die Batella im Ausfallschritt auf hölzernem Grund, es schwappt, wenn Dieselboote vorbeiziehen.

„Zusammen!“, ruft Giovanni.

Stemmst dich gegen die Forcola, die Gabel,

*endlich bist du dreibeinig, bewegst Wasser, grünes Meer,
wie die Bäume schwingen, kopfüber, auf denen die Stadt steht,
die Insel, mit dem Ruder ins Wasser,
zusammen ziehen und schneiden,
zusammen Wasser und Leib.*

Wie sind Sie zu diesem Gedicht gekommen?

Ich war drei Monate Stipendiatin im Deutschen Studienzentrum in Venedig und es gehörte zu unseren Privilegien, dass wir auch Ruderunterricht bekamen, bei Giovanni auf alten Booten, etwas größeren Gondeln, eine sogenannte *batella* und das war für mich eine neue Erfahrung, weil es natürlich schwer ist, weil Körpereinsatz gefordert ist. Es ist nicht, wie man es vom Rudern gewohnt ist nur Armarbeit zu leisten, nein mit dem ganzen Körper muss man sich gegen diese Gabel, *forcola* stemmen mit dem Ruder, und da ist dieses Gedicht entstanden. [...]

Sie beschreiben in ihren Gedichten Ruderboote, Vaporetti, Motorboote. Sie beschreiben aber auch die Architektur, die Kunst, das Wasser, Momente, Ausblicke Begegnungen. Venedig bietet so viele Eindrücke auf kleinstem Raum. Was ist Ihnen denn besonders wichtig, was interessiert Sie besonders an Venedig?

Es war das Gehen durch die Stadt und auch das sich Verlieren, eine neue Form der Orientierung die hier gefragt ist. Wenn man die Hauptwege verlässt, kommt man sehr schnell in ein Labyrinth. [...] Und ich stellte dann fest, dass ich eine neue Form der Orientierung brauchte. [...] Ich erlebe hier eine Übereinstimmung zwischen mir und der fremden Stadt, die auch immer fremd bleiben wird; die manchmal fast ans Magische grenzt, wo ich denke, vielleicht ist Venedig unserem Hirn, das manchmal wie ein Netz ist, nachempfunden. Man kennt sich aus nach einer Weile in Venedig, aber man wird es nie richtig ergründen, sowie man ja das eigene Gehirn mit all seinen Erinnerungen und Bildern auch nicht ganz ergründen kann. Für mich gab es da eine Übereinstimmung und auch ein neues Bild, welches ich vorher in der Literatur noch nicht gefunden hatte, von dem aus ich dann diesen Gedichtzyklus schreiben konnte.

Diese Eindrücke, die Sie beschreiben, das Labyrinthhafte, dann natürlich das Wasser, diese Eindrücke, die wir ansonsten von einer Stadt haben, die verschwimmen in Venedig direkt. Wie gelingt es Ihnen, dieses in Worte zu fassen?

Ich gehe durch ein Gedicht, ähnlich wie ich durch Venedig gehe. Ich suche nach dem Ende des roten Fadens. Das kann eine Empfindung sein, das kann, wie hier, dieses Wort *zusammen* von Giovanni sein, es kann ein Bild sein. Bellini zum Beispiel ist ein Künstler, der mich unglaublich fasziniert. [...] Diese Faszination von einem Madonnengesicht von Bellini lässt mich nicht los und dann versuche ich zu beschreiben, was zwischen mir und diesem Gesicht passiert. Das ist der Motor, der mich losschickt, auf den Weg.

Das heißt wenn man Sie fragen würde: Wie gehen Sie vor in Ihrer Arbeit? Sie ergehen sich die Stadt?

Ich ergehe die Stadt und ergehe auch die Gedichte. Ich muss irgendwo anfangen. Ich hatte ursprünglich schon immer wieder über Venedig geschrieben. Jetzt war ich drei Monate hier

und ich habe dann hundert Seiten Tagebuch geschrieben, Notizen. Und ich habe erst als ich zuhause war angefangen, das durchzuschauen und mir den Weg durch diese hundert Seiten zu erarbeiten, im Grunde besteht meine Arbeit dann aus Verdichtung, Verdichtung, Verdichtung.

Und mit „hier“ sollten wir vielleicht erklären, meinen Sie immer das Deutsche Studienzentrum in Venedig, wo Sie im vergangenen Jahr Stipendiatin waren und jetzt nochmal untergekommen sind. Wie hat denn dieser Aufenthalt im Centro Tedesco Ihre Beziehung zu Venedig beeinflusst?

Es ist natürlich ein sehr luxuriöses Leben, wenn man in einem Palazzo aus dem 16. Jahrhundert wohnen darf. Luxuriös im Sinne, dass es mich insofern beeinflusst, in einem Palazzo zu wohnen und diese Terrasse zu haben, diesen Ausblick zu haben, dass die äußere Schönheit mich beflügelt, auch wenn die Gedichte sich nicht sofort einstellen. Es ist nicht so, dass man die Schönheit sieht und, *zack*, bringt man sie auf Papier, das ist dann ein viel längerer und schwierigerer Weg.

Es gibt unendlich viele Poeten und Schriftsteller, die sich mit Venedig auseinandergesetzt haben. Das heißt, man steht auch immer gewissermaßen im Vergleich. Wem finden Sie denn ist ein besonders guter Ton gelungen?

Der Nobelpreisträger Joseph Brodsky, ein russisch-amerikanischer Lyriker, der einen wunderbaren Essay über Venedig geschrieben hat, *Ufer der Verlorenen*. Da geht es eigentlich um das Auge, um das Sehen, weil in dieser Stadt das Auge extrem wichtig ist. Man sagt ja immer biblisch „am Anfang war das Wort“; aber in Venedig ist am Anfang das Bild, und ob das nun in der Renaissancekunst ist oder ob das die Fassaden sind, oder ob das die Reflexe auf dem Wasser sind, da ist immer das Bild vorrangig. Ich habe ja auch in meinem Gedichtband das Wort *gibigiana* eingebaut. Das ist ein Wort, das nur wenige Venezianer noch kennen, die alten vor allem, ein dialektales Wort, das die Lichtreflexe auf dem Wasser beschreibt. Es gibt kein deutsches Wort, das *gibigiana* übersetzt, aber es bedeutet im Grunde alles, was sich da an Reflexen auf dem Wasser einstellt.

Herzlichen Dank, Eva Christina Zeller. Wir sind gespannt auf Ihren Gedichtband, der Arbeitstitel ist „Auf Wasser schreiben“. Das kann sich aber noch ändern bis zum kommenden Frühjahr, wenn dieser Band herausgegeben wird im Verlag Klöpfer und Meyer. Herzlichen Dank.

Dankeschön.